

zum Artikel von Anne Uhl:  
Der „Roman d'Eneas“ Ein  
mittelalterlicher Liebesroman  
in AU 2/2007 S. 27–34.

## Auseinandersetzung zwischen Dido und Aeneas

(*Roman d'Eneas* 1757–1790, 1857–1868; *Aen.* 4, 331–361, 387–396)

	'Sire, por quei me fueiez donc?'	„Herr, weshalb flieht ihr mich dann?“
	Ce n'est par mei. – 'Et par cui donc?'	– Das geschieht nicht auf meine Veranlassung
	– C'est par les deus, ki m'ont mandé,	hin. – „Und durch wen denn sonst?“ / – Die
1760	ki ont sorti et destiné,	Götter veranlassen es, die mich ihren Willen
	en Lombardie dei aler,	haben wissen lassen, / die mein Los bestimmt
	iluec dei Troie restorer.	und beschlossen haben, / daß ich in die
	Ainsi l'ont dit et destiné;	Lombardei ziehen soll, / dort soll ich Troja
	car, se ce fust ma volenté,	wieder aufbauen. / So haben sie es gesagt
1765	qu'il n'i eüst ordenement	und beschlossen; / denn, wenn es nach
	ne mais le mien tant seulement,	meinem Willen ginge, / daß es keinen Befehl
	que par mei fust, ce m'est avis,	gäbe / außer nur meinem eigenen, / daß es
	n'alasse oan de cest païs,	nach mir ginge, scheint mir, / verlasse ich in
	ne fust la volentez as deus.	diesem Jahr dieses Land nicht, / wäre es
1770	Se de l'ocision as Greus	nicht der Wille der Götter. / Wenn von dem
	remansist nus, gel governasse,	Blutbad der Griechen / irgendeiner
	les murs de Troie restorasse,	übriggeblieben wäre, würde ich über ihn
	et se il fust a mon plaisir,	herrschen, / die Mauern von Troja baute ich
	ne volsisse de vos partir.	wieder auf, / und wenn mein Wille
1775	A enviz faz la departie,	ausschlaggebend wäre, / wollte ich nicht von
	nen est par mei, nel cuidiez mie;	euch scheiden. / Mit Bedauern unternehme
	bien sai, que vos m'avez servi	ich die Abreise, / es geschieht nicht auf meine
	molt richement vostre merci;	Veranlassung, glaubt das keineswegs; / ich
	veïstes mei desconseillié,	weiß wohl, daß ihr mir in sehr reichem Maße
1780	merci eüstes et pitié.	eure Huld habt zuteil werden lassen; / ihr saht
	Se nel vos puis gueredoner,	mich mittellos, / ihr hattet Erbarmen und
	ge nel porrai mie obliër,	Mitleid. / Wenn ich es euch nicht vergelten
	memberra m'en tant com vivrai,	kann, / werde ich es doch keineswegs
	sor tote rien vos amerai.	vergessen können, / solange ich lebe, werde
1785	Se ge m'en vois de cest païs,	ich mich daran erinnern, / über alles werde ich
	ce n'est par mei, gel vos plevis.	euch lieben. / Wenn ich dieses Land verlasse,
	Laissiez icest complaignement,	/ geschieht es nicht nach meinem Willen, ich
	car vos n'i conquerrez neient,	versichere es euch. / Laßt ab von diesem
	fors tant que vos me comovez	Klagen, / denn ihr werdet dadurch nichts
1790	et vos meïsme malmenez. -	erreichen / außer soviel, daß ihr mich erregt
	(...)	und euch selbst schadet. – (...)
	Ele plore, gient et sospire,	Sie weint, stöhnt und seufzt,
	encor voleit asez plus dire,	sie wollte noch viel mehr sagen,
	quant la repristrent pasmeïsons,	als Ohnmachtsanfälle sie wieder überkamen,
1860	ki li tolirent sa raison.	die ihr die Vernunft raubten.
	Ses puceles l'en ont portee	Ihre Mägde haben sie von dort
	des i qu'en sa chanbre pavee.	in ihr mit Platten belegtes Zimmer getragen.
	Danz Eneas forment plorot	Herr Eneas weinte sehr
	et la reïne confortot,	und tröstete die Königin,
1865	mais riens qu'il die n'a mestier,	aber nichts was er sagt, fruchtet etwas,
	car ne se puet plus atargier;	denn er kann nicht länger verweilen;
	le dit as deus li estuet faire,	er muß den Befehl der Götter ausführen,
	a cui que viegnë a contraire.	wem es auch immer verhängnisvoll sein mag.

zum Artikel von Anne Uhl:  
Der „Roman d'Eneas“ Ein  
mittelalterlicher Liebesroman  
in AU 2/2007 S. 27–34.

## Didos Tod

(*Roman d'Eneas* 1971–2007, 2039–2067; vgl. *Aen.* 4, 590–629; 650–662)

	Quant veit que li vasals s'en vait et que s'amors a mort la trait, ele comence a sospirer, a sei meisme a dementer:	Als sie sieht, daß der Krieger davonfährt, und daß ihre Liebe sie zum Tode treibt, beginnt sie zu seufzen und bei sich selbst zu wehklagen:
1975	'Heu lasse, ira s'en il ainsi, que faz ge donc que ne m'oci? quant vei que il m'a escharnie, ne puis ge molt haïr ma vie? De lui n'avrai ge mais confort,	„Oh, ich Unglückliche, wird er so davongehen, was bleibt mir anderes übrig, als daß ich mich umbringe? Da ich sehe, daß er mich verachtet hat, habe ich nicht das Recht, mein Leben sehr zu hassen? / Von ihm werde ich keinen Trost mehr bekommen, / er hat sich schon sehr weit vom Hafen entfernt! / Mir scheint, ich werde ihn nicht mehr sehen, er wird nicht mehr in dieses Land kommen. Da ich nichts Gutes mehr von ihm bekommen werde, warum erblickte ich ihn jemals und lernte ihn kennen? Weshalb kam er an dieses Ufer? Weshalb empfang ich ihn in Karthago? Weshalb ließ ich ihn mit mir schlafen? Weshalb brach ich den Treueschwur, den ich meinem Gemahl gelobte? Weshalb unterjochte mich meine Liebe so? Jetzt ist mein Treueschwur gebrochen, und von diesem hier habe ich nun auch nichts; um sehr wenig habe ich das Treueversprechen gebrochen, das ich so sehr gehütet hatte, aber jetzt ergeht es mir ganz gleich um des Geringfügigen wie um des Großen willen: in gleicher Weise habe ich das Treueversprechen gebrochen, als ob er mich mein ganzes Leben lang besäße. Da dieser mich nicht zur Frau haben will, werde ich da nunmehr jene bitten, von denen ich keinen zum Herrn haben will? Werde ich denn eine so schmachvolle Handlung begehen? Als sie wollten, geruhte ich nicht, werde ich sie nun von neuem bitten?
1980	esloigniez s'est ja molt del port ! nel verrai mais, ce m'est avis, ne vendra mais en cest país. Quant n'avrai mais nul bien de lui, por queil vi onc ne ne conui?	
1985	por quei vint il a cest rivage? por quei le reçui en Cartage? por queil colchai ensemble mei? por quei trespasai ge la fei que ge plevis a mon seignor?	
1990	por quei me venqui si m'amor? Or est la fiance mentie, ne de cestui n'ai ge or mie; por molt petit ai trespassee la fei qu'aveie tant gardeee, mais or me vait tot altretant por le petit com por le grant: altresi ai la fei mentie, com s'il m'eüst tote ma vie. Quant ne m'avra cist a moillier, irai ge donkes mais preier cels dont ne voil nul a seignor? Feraï ge donc tel desenor? Quant il voldrent, ge ne deignai, or de rechief les preierai?	
1995		
2000		

zum Artikel von Anne Uhl:  
Der „Roman d'Eneas“ Ein  
mittelalterlicher Liebesroman  
in AU 2/2007 S. 27–34.

2005	Nel ferai veir, mielz voil morir, quant autrement ne puis guarir.' (...)	Fürwahr, ich werde es nicht tun, lieber will ich sterben, da ich mich auf andere Weise nicht befreien kann." (...)
2040	'Cez guarnemenz ai molt amez, tant com de plot les ai gardez, ne puis avant ma vie estendre; desor cez dras voil l'ame rendre. Mar vi onkes cez guarnemenz, il me furent comencemenz	„Diese Gewänder habe ich sehr geliebt, solange es Gott gefiel, habe ich sie bewahrt, ich kann nicht länger weiterleben; auf diesen Leintüchern will ich die Seele aushauchen. Zu meinem Unheil erblickte ich je diese Gewänder, sie bedeuteten für mich den Beginn
2045	de mort et de destrucion; mar vi celui ki m'en fist don, come fole l'ai trop amé, a grant contraire m'est torné. Sor cez dras voil fenir ma vie	von Tod und Vernichtung: zu meinem Unglück sah ich denjenigen, der sie mir zum Geschenk machte, / wie eine Wahnsinnige habe ich ihn zu sehr geliebt, zu großem Unheil ist es mir ausgeschlagen. Auf diesen Leintüchern will ich mein Leben beendigen
2050	et sor le lit o fui honie; ci lais m'enor et mon barnage, ci deguerpis sanz eir Cartage, ci perc mon nom, tote ma gloire, mais ne morrai si senz memoire,	und auf dem Bett, in dem ich geschändet wurde; hier lasse ich meine Würde und meine Macht, hier lasse ich Karthago ohne Erben zurück, hier büße ich meinen Namen ein, meinen ganzen Ruhm, aber ich werde nicht sterben, ohne daß man sich meiner erinnert, / nicht ohne daß man immerdar von mir spricht,
2055	qu'on ne parolt de mei toz tens, vels non entre les Troïëns. Molt fui anceis et proz et sage, que me donast amors la rage, et molt fusse buone eüree,	wenigstens unter den Trojanern. Sehr tapfer und klug war ich, bevor die Liebe mir die Raserei eingab, und sehr glücklich wäre ich gewesen, wenn der Trojaner, der mich verraten hat, und um dessen Liebe willen ich das Leben einbüße,
2060	se ne venist en ma contree li Troïëns ki m'a traïe, por cui amor ge perc la vie. Il m'a ocise a molt grant tort; ge li pardoins ici ma mort;	nicht in mein Land gekommen wäre. Er hat mich sehr zu Unrecht getötet; ich verzeihe ihm hiermit meinen Tod; im Namen der Versöhnung, des Friedens
2065	par nom d'acordement, de pais ses guarnemenz et son lit bais.	küsse ich seine Gewänder und sein Bett.
2067	Gel vos pardoins, sire Eneas.'	Ich verzeihe es euch, Herr Eneas."

zum Artikel von Anne Uhl:  
Der „Roman d'Eneas“ Ein  
mittelalterlicher Liebesroman  
in AU 2/2007 S. 27–34.

## Treffen Didos – Aeneas in der Unterwelt

(*Roman d'Eneas* 2625–2662; vgl. *Aen.* 6, 450–476)

2625 Entre les altres i conut  
cele ki por s'amor morut:  
ce fu la dame de Cartage.  
Molt fu dolenz en son corage,  
que morte esteit; il s'abandone  
2630 vers la dame, si l'araisone.  
'Dame', fait il, 'por meie amor  
avez sofert mortel dolor,  
ge vos sui acheisons de mort,  
mais ge n'i ai colpes ne tort.  
2635 De vos parti estre mon gre  
et senz la meie volenté,  
et si vos jur par toz les deus  
del ciel et par les inferneus,  
ne fu par mei que vos guerpi;  
2640 molt a enviz de vos parti.  
Li departirs me fu contraire,  
mais ge nel poi autrement faire:  
ainsi m'aveient comandé  
li deu del ciel et bien mandé.  
2645 Par lor comant resui venuz  
en icest regne et descenduz;  
quant ge de vos me departi,  
ne cuidai pas que fust ainsi,  
ne trovesiez alcun confort  
2650 ki vos pleüst mienz que la mort.'  
Quant Dido l'ot ainsi parler,  
ele ne pot onc esguarder,  
car molt li esteit enemie;  
enz en un bois s'en est fuïe  
2655 o Sicheüs ses sire esteit,  
ki en s'amor a graignor dreit.  
Por ce qu'el li aveit mentie  
la fei que li aveit plevie,  
ne s'osot pas vers lui torner,  
2660 ne se l'osot dreit esguarder,  
ne pres de lui ne s'aprismot :  
por son forfait se vergondot.

Unter den anderen erkannte er dort diejenige,  
die um seiner Liebe willen starb:  
es war die Herrin von Karthago.  
Er war sehr betrübt in seinem Herzen,  
daß sie tot war; er wendet sich  
der Herrin zu, er redet sie an.  
„Herrin“, sagt er, „um meiner Liebe willen  
habt ihr tödlichen Schmerz erlitten,  
ich bin für euch die Todesursache,  
aber ich habe weder Schuld daran noch bin ich  
im Unrecht. / Entgegen meinem Wunsch und  
ohne meinen Willen / schied ich von euch,  
und ich schwöre euch bei allen Göttern des  
Himmels / und bei den Geistern der Hölle,  
es geschah nicht auf meine Veranlassung, daß  
ich euch verließ; / sehr ungern schied ich von  
euch. / Der Abschied war mir zuwider,  
aber ich konnte es nicht anders machen:  
solchermaßen hatten mir die Götter  
des Himmels befohlen und geboten.  
Auf ihr Geheiß hinwiederum bin ich in dieses  
Reich / gekommen und hinabgestiegen;  
als ich mich von euch trennte,  
glaubte ich nicht, daß es sich so verhielte,  
daß ihr keinen Trost fändet, der euch besser  
zusagte als der Tod.“  
Als Dido ihn so sprechen hört,  
war sie außerstande, ihn anzuschauen,  
denn sie war ihm sehr feind;  
sie ist in ein Gehölz entflohen,  
wo ihr Gemahl Sicheüs sich aufhielt,  
der das größere Anrecht auf ihre Liebe hat.  
Sie wagte es nicht, sich ihm zuzuwenden,  
weil sie ihm gegenüber das Treueversprechen,  
das sie / ihm gegeben hatte, gebrochen hatte,  
noch wagte sie, ihn gerade anzuschauen,  
noch ging sie in seine Nähe:  
wegen ihrer Verfehlung wurde sie schamrot.